

GESCHICHTEN ZUM MITMACHEN

1. ERZÄHLEN UND MITMACHEN

VORBEMERKUNGEN

Methode: Die Zuhörerinnen und Zuhörer sind gleichzeitig Mitmachende der Erzählung. Es gilt folgende Spielregel: Einzelne Sätze der wörtlichen Rede, Laute und Geräusche, Bewegungen und Gesten werden von der Mit-Mach-Gruppe gemeinsam mit dem/der Erzähler/in wiederholt.

Durch die Wiederholung werden die Inhalte verstärkt und das Geschehen zusätzlich dramatisiert.

Beim Erzählen und Mitmachen sollte der/die Erzähler/in von allen Kindern gut zu sehen sein und wörtliche Rede und Gesten genau vormachen.

Eine zusätzliche Hilfe ist das unterstreichen der kursiv gedruckten Wiederholungen.

Geeignete Altersgruppe: 4-12 Jahre; eventuell auch Erwachsenengruppen

Material und Aufwand: Alles geschieht während des Erzählens.

Zeitdauer: 10 -15 Minuten

Beteiligungsmöglichkeiten: Alle Kinder können beim Wiederholen der wörtlichen Rede, Geräusche und Laute, Gesten und Bewegungen mitmachen. (Die Wiederholungen sind im Erzähltext kursiv gedruckt.)

Wer die Kanons „Halleluja, preiset den Herrn“ (LJ 389, KG 193, MKL 1,49) und „Sind zwei, sind drei“ (KG 186, MKL 1,27) nicht singen bzw. tanzen möchte, kann den Text mit den Kindern nur sprechen.

Der Kanon „Halleluja, preiset den Herrn“ kann in verschiedenen Sprachen gesungen werden. Eventuell vorher in Singgruppen einteilen und Kanon einüben.

Beispiel: Und da wundern sich alle (Apostelgeschichte 2,1-15)

Was ist das nur für ein Lärm heute in Jerusalem? In den Gassen, auf den Straßen überall Pilger, die in die Stadt strömen zum Pfingstfest.

(Mit den Füßen tappen.)

Viele Pilger begrüßen sich mit: „Schalom! Friede sei mit dir!“

(Eine Hand auf die Brust legen und sich leicht verneigen.)

Ganz anders drinnen in einem Haus mitten in der Stadt. Da sitzen die Freundinnen und Freunde Jesu beieinander und seufzen: „Aaaaaah!“

Sie murren: „Wie soll das nur weitergehen? - Ohne Jesus?“

Andere sind in ihren Gedanken versunken und meinen nur: „Ja, ja!“

Draußen wiederum der Lärm der Menschen, der Pilger von nah und fern, die sich wiedersehen: „Hallo! Wie geht's dir?“ *(Hände schütteln)*

Juden aus Ägypten und Arabien, von fernen Inseln und sogar aus Rom. Menschen, die an den einen Gott glauben.

Zu Pfingsten erinnern sie sich, wie Gott einst mit den Menschen einen Bund schloss und versprach: „Ich bin der Herr dein Gott. Ich bin da!“

Drinnen bei den Jüngern ist Stille. *(Finger auf den Mund legen.)*
Doch plötzlich dringt ein Wind in die dunkle Behausung.
(In die halb offene Handhöhle hineinpfeifen.)
Wind, der erfrischt und belebt. Der ihnen gut tut: „Ah, wie erfrischend!“

Es ist so, als ob ihnen Gott neues Leben einhaucht.
(Atem über die Hand blasen.)
Da bekommen sie neuen Mut und rufen: „Gott des Lebens!“
Immer wieder bekennen sie: „Barmherzig bist du!“

Und plötzlich leuchtet es über ihren Köpfen, kleine Flammen wie Geistesblitze.
(Hände züngeln wie Flammen am Kopf.)
Sie springen auf und staunen: „Oh! Was ist das?“
Auf einmal sind sie Feuer und Flamme und rufen sich zu: „Jesus braucht uns!“
Sie sind fest entschlossen und meinen: „Seine Botschaft darf nicht sterben!“

Voll Freude singen sie. „Halleluja, preiset den Herrn.“ *(1 x singen)*
Allen Menschen wollen sie es weitersagen: „Jesus ist unser Herr!“
Allen wollen sie von Jesus erzählen, von seinen großen Taten: „Ja! Sagt es allen weiter!“

Nichts kann sie mehr halten. Sie stürmen hinaus und singen wieder.
Und viele Leute aus anderen Ländern singen mit: „Halleluja, preiset den Herrn!“
(Dreimal in verschiedenen Sprachen singen und durch den Raum gehen.)

Andere aber bleiben stehen und staunen: „Was soll das?“
Leute, die begeistert sind, rufen ihnen zu: „Hört doch, wir verstehen sie!“
(Eine Hand ans Ohr)
Andere spotten: „Die sind ja betrunken!“ *(Mit Hand abwehren.)*

Da hebt Petrus die Hand, ruft der Menge die freudige Nachricht von Jesus zu:
„Sind zwei, sind drei in meinem Namen eins, bin immer ich dabei!“
(Hand heben.)

Die gute Nachricht von Jesus, dem Christus, dringt ihnen ins Herz.
Und da wundern sich alle: „Oh!“
(Augen weit öffnen.)

Sie wollen zu Jesus gehören. Immer wieder jubeln sie, tanzen und singen:
„Sind zwei, sind drei in meinem Namen eins, bin immer ich dabei.“
Ich bin dabei! Ich bin dabei!“
(Dreimal singen, evtl. singen und tanzen.)

Ewald Schulz

GESCHICHTEN ZUM MITMACHEN

2. GESCHICHTEN UND IMPROVISATIONSTHEATER

VORBEMERKUNGEN

Methode: Der nachfolgende Vorschlag greift Elemente aus dem „Improvisationstheater“ auf. Die ErzählerIn/der Erzähler ist in diesem Falle selbst Bestandteil der zu spielenden Geschichte. Sie/er übernimmt die Rolle der Hauptakteurin/des Hauptakteurs und gibt damit zugleich indirekt die Regieanweisung für die anderen Mitspielerinnen und Mitspieler. Diese sucht sie/er sich spontan aus dem Publikum. Die Methode ist gut geeignet, um die Reaktionen und Gefühle der Personen aus der Geschichte nachzuvollziehen und mitzuerleben.

Geeignete Altersgruppe: ab 8 Jahren

Material und Aufwand: Der Aufwand ist relativ gering. Die ErzählerIn/der Erzähler muss allerdings sehr vertraut sein mit der Geschichte und sich sicher darin bewegen können. Das erfordert je nach Geschichte einige Vorbereitungszeit.

An Material wird für das hier vorgestellte Spiel benötigt:

- je einen „Silbergroschen“ für jede/n Mitspieler/in
- fünf vorbereitete Uhren aus Pappe, die auf 6.00 Uhr - 9.00 Uhr - 12.00 Uhr - 15.00 Uhr - 17.00 Uhr eingestellt sind
- ein Gong zur Ankündigung des Arbeitsendes.

Zeitdauer: Die Dauer hängt von der Motivation der Mitspieler/innen ab. Es empfiehlt sich, vorab eine Phase zum Ankommen einzuplanen. Falls nicht auf andere Weise mit der Geschichte weitergearbeitet wird, ist es sinnvoll, über das Erlebte zu reden.

Beteiligungsmöglichkeiten: Es müssen alle in das Spiel einbezogen werden, denn bloße Zuschauer/innen können schnell als „Störfaktoren“ empfunden werden.

Beispiel: Die Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20,1-16)

(Der Weinbergbesitzer führt in die Geschichte ein und wählt sich dann die Mitspieler/innen aus.) Wir stehen hier auf dem Marktplatz von ... Es ist 6 Uhr früh' *(Er hängt die entsprechende Pappuhr auf.)*

Alle die hier stehen, sind auf Arbeitssuche. Arbeitgeber, die Arbeiter brauchen, gehen auf den Marktplatz und suchen sich geeignete Leute aus. So auch ich. Ich bin nämlich der Besitzer eines großen Weinbergs. Die Trauben sind reif und müssen geerntet werden. Ich suche Arbeiter für meinen Weinberg.

(Der Weinbergbesitzer mischt sich unter die Arbeiter.)

Leute, lasst euch anschauen. Ich brauche kräftige Jungs für meinen Weinberg. Dich kann ich gut gebrauchen und dich. Dich auch! Zeig du mal, ob du genug Kraft hast für die Arbeit in meinem Weinberg! In Ordnung, du bist engagiert ...

(Er wählt etwa ein Fünftel der Mitspieler aus und geht mit diesen zum Weinberg.)

Ich zahle einem jeden von euch einen Silbergroschen als Tagelohn. Das reicht gut zum Leben. Dort drüben ist mein Weinberg. Geht jetzt an die Arbeit!

(Der Weinbergbesitzer zeigt, wie die Arbeit abläuft: Bücken und Strecken; die Arbeiter beginnen mit der Arbeit. Nach einer Weile:)

Ich glaube nicht, dass die Arbeiter ausreichen werden. Besser ist's, ich gehe gleich noch einmal zum Markplatz und suche mir noch ein paar kräftige Leute. 9.00 Uhr ist es jetzt. *(Die entsprechende Uhr wird aufgehängt. Er geht zum Markplatz.)*

He, ihr, ich brauche noch ein paar fleißige Arbeiter! Kommt her, lasst euch ansehen! Na ja, die besten Leute sind schon weg ... Aber du kannst noch kommen und du, du da hinten auch ... Geht in meinen Weinberg und macht euch nützlich. Ich zeige euch, wie ihr arbeiten sollt.

(Der Weinbergbesitzer bringt ungefähr ein weiteres Fünftel der Arbeiter zum Weinberg und führt sie in die Arbeit ein: Bücken und Strecken. Die anderen Arbeiter feuert er an, schneller zu arbeiten.)

Nur keine Müdigkeit vorschützen! Weiter, weiter! Die Trauben fallen nicht von alleine in den Korb ...

(Nach einer Weile:)

Ich habe wohl immer noch nicht genug Arbeiter! Die Ernte ist in diesem Jahr besonders gut. Ich gehe lieber zurück zum Platz und schaue, ob ich noch ein paar brauchbare Arbeiter finde ... Oh, diese Hitze! Wie spät ist es wohl? - Die Sonne steht hoch am Himmel, wird wohl 12.00 Uhr sein.

(Uhr wird aufgehängt. Der Weinbergbesitzer ist wieder auf dem Marktplatz.)

Hängt hier nicht so müde herum! Es gibt noch etwas zu tun für euch! Du da vorne, komm her, ich kann dich gut gebrauchen! Und dich und dich ... Da hinten ist mein Weinberg, los, kommt mit!

(Wiederholung wie beim ersten und zweiten Mal. Nachdem er wieder eine Weile die Arbeiten verfolgt hat:)

Immer noch nicht genug! Das habe ich in meiner langen Weinbergbesitzer-Karriere noch nicht erlebt! - So viele Arbeiter schon - und immer noch reichen sie nicht aus für diese Jahrhunderternte! Es bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als wieder zum Markt zurückzugehen und nach zusätzlichen Arbeitern Ausschau zu halten.

(Wiederholung wie vorher)

Jetzt ist es 17.00 Uhr. *(Uhr wird aufgehängt.)* Wenn ich jetzt noch schnell ein paar Arbeiter hole, wird die Ernte heute noch fertig. Schnell zurück zum Marktplatz!

Na ja, die besten Leute finde ich jetzt nicht mehr. Kommt alle mit, dann wird die Ernte heute noch eingebracht. Auf zum Weinberg!

(Wiederholung wie bei den anderen Malen. Nach kurzer Zeit ertönt der Gongschlag, der das Ende der Arbeit ankündigt.)

Die Arbeit ist getan! Kommt alle zurück zum Markt. Ich will euch euren Lohn auszahlen. Wie lange hast du gearbeitet? Und du? ...

(Der Weinbergbesitzer geht an allen Arbeitern vorbei und zahlt jedem einen Silbergroschen aus. Die spontane Reaktion der Arbeiter wird nicht auf sich warten lassen.)

Haben wir nicht einen Silbergroschen als Tagelohn ausgemacht? ... Was ärgert ihr euch also? ... Habt ihr etwas dagegen, dass jeder von mir das bekommt, was er zum Leben braucht?

(An dieser Stelle kann sich an das Spiel übergangslos eine Diskussion anschließen. Die gespielte Rolle und die Bewertung als Zuhörer gehen dabei sicher ineinander über.)

Weitere Geschichten, für die sich diese Methode eignet, sind zum Beispiel: die salbende Frau (Lukas 7,36ff); die Fußwaschung (Johannes 12).

Birgit Brügge-Lauterjung

GESCHICHTEN ZUM MITMACHEN

3. Der Sturm auf dem See – Eine Mutmachgeschichte zum Mitmachen, Mitsingen und Mitgestalten (Markus 4,35-41)

Die Sturmstillung als Mitmachgeschichte

Die Jüngsten im Kindergottesdienst sollten Geschichten nicht nur hören. Sie brauchen vielmehr anschauliche Erzählungen zum Mitmachen und Miterleben.

Es gibt verschiedenste kreative Möglichkeiten, eine biblische Geschichte für Kinder ganzheitlich erlebbar zu machen. Eine Gestaltungsform ist die Mitmachgeschichte. Durch Mimik, pantomimisches Spiel, Geräusche und Bewegungen beteiligen sich die Kinder spontan an der Erzählung.

Material: blaues Tuch, einfaches Holzschiff, Kerze.

Vorbereitung: Die Kinder sitzen im Halbkreis auf Stühlen. Die Erzählerin oder der Erzähler sitzt den Kindern gegenüber. Es ist wichtig, die Geschichte auswendig zu erzählen. Durch den Blickkontakt ist es möglich, die Kinder durch das eigene Vormachen zum Mitmachen zu motivieren. In der Mitte liegt auf dem Boden ein blaues Tuch.

Erzählung

Jesus geht mit seinen Freunden durch das Land. *(Mit den Füßen stampfen.)*

Es ist sehr heiß. *(Schweiß von der Stirn wischen.)*

Die Sonne steht hoch am Himmel. *(Eine Hand über dem Kopf ausstrecken.)*

Da kommt Jesus mit seinen Freunden an einen großen See. *(Auf das blaue Tuch in der Mitte zeigen.)*

Viele Fischer stehen am See. Sie begrüßen Jesus und winken ihm zu. *(Alle winken sich zu.)*

Die Fischer reden mit Jesus. Jesus erzählt ihnen von Gott. Lange Zeit hören die Leute zu.

Langsam wird es Abend. Die Sonne sinkt. *(Ausgestreckte Hand über dem Kopf langsam nach unten führen.)*

Der Wind bläst leicht und warm. *(Alle blasen sacht in die Hand.)*

Ein leeres Fischerboot schaukelt sanft auf dem See hin und her. *(Holzschiff auf das Tuch stellen. Die Kinder schaukeln langsam hin und her.)*

Jesus sagt. "Es ist Abend. Ich bin sehr müde." *(Arme ausstrecken, gähnen.)*

"Mit dem Boot werde ich mit meinen Freunden über den See fahren. Am anderen Ufer wollen wir in dieser Nacht schlafen."

Jesus und seine Freunde verabschieden sich von den Fischern. *(Alle winken sich zu.)*

Jesus ist sehr müde. Er legt sich hinten im Boot auf ein weiches Kissen. Er schläft gleich ein. *(Kopf auf die Hände legen. Kurze Zeit die Augen schließen.)*

Die Freunde von Jesus rudern über den See. *(Ruderbewegungen mit den Armen.)*

Sie spannen das Segel. *(Pantomimisch ein Seil nach oben ziehen.)*

Der Wind bläst in das Segel. *(Alle blasen.)*

Einer hält sich die Hände über die Augen und schaut hinüber zum anderen Ufer. *(Beide Hände über die Augen halten.)*

Es ist noch eine lange Fahrt bis zum anderen Ufer.

Alle müssen kräftig rudern. *(Ruderbewegungen.)*

Das Segel beginnt zu flattern, denn der Wind bläst stärker. *(Alle blasen.)*

Dunkle Wolken ziehen am Himmel auf. *(Auf die Wolken nach oben zeigen.)*

*Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst
Martin Schoch*

Der Wind wird immer stärker, die Wellen kräuseln sich, sie werden höher und höher, das Boot schwankt hin und her. (*Stark hin und her schaukeln.*)

Die Freunde haben alle Hände voll zu tun. Sie müssen die Seile am Segel gut festhalten. (*Pantomimisch darstellen.*)

Sie brauchen alle Kraft, um gegen den Wind anzurudern. (*Kräftige Ruderbewegungen.*)

Der Wind bläst stark. (*Stark blasen und mit den Füßen stampfen.*)

Aus dem Wind wird ein Sturm. (*Lauter.*)

Ein richtiger Wirbelsturm. (*Ganz laut!*)

Die Freunde haben große Angst. Die Wellen schlagen ins Boot. Die Freunde rufen: "Jesus hilf uns!" (*Hände als Trichter an den Mund legen und rufen.*)

Jesus schläft hinten im Boot. (*Kopf auf die Hände legen.*)

Die Freunde rufen lauter: "Jesus hilf uns, wir gehen unter!" (*Hände als Trichter an den Mund legen und rufen.*)

Jesus wacht auf. Er spürt den Sturm, er sieht die hohen Wellen. (*Hohe Wellen mit der Hand zeigen.*)

Jesus bleibt ganz ruhig. Er steht auf und befiehlt dem Sturm: "Sei still!"

Der Wind und die Wellen werden still. (*Die Hände zeigen zunächst hohe Wellenbewegungen, die immer kleiner werden und schließlich einen flachen See zeigen.*)

Die Freunde staunen. Auch sie werden ganz still.

"Warum habt ihr solche Angst?" fragt Jesus. "Gott ist doch immer bei euch!"

Die Freunde spüren, alles ist wieder gut. Sie sind erleichtert, sie können wieder lächeln.

"Was ist das nur für ein Mensch, dieser Jesus?" fragen sie sich. "Sogar der Sturm und das Meer gehorchen ihm!"

Ruhig und sicher rudern die Freunde mit Jesus ans Ufer. (*Holzschiff an die andere Tischseite schieben. Eine Kerze wird auf das Holzschiff gestellt und angezündet.*)

Arbeitskreis: „Kleine im Kindergottesdienst, aufgeschrieben von Iris Lang

GESCHICHTEN ZUM MITMACHEN

4. Gebeugt und aufgerichtet – Mit einer Erzählfigur biblische Geschichten erleben

Die Heilung der verkrümmten Frau am Sabbat (Lukas 13,10-13)

1. Einleitung

Der Vorschlag möchte Mut machen, mit biblischen Erzählfiguren zu erzählen, auch wenn man nur eine Figur zur Verfügung hat. Erzählfiguren eignen sich dazu, die Stimmung einer Geschichte in der Körperhaltung auszudrücken und erleichtern es damit, in eine Geschichte hineinzufinden. Mit einer Figur kann man auch deutlich machen, dass sich während der Geschichte etwas verändert. Bei mir dürfen Kinder die Erzählfigur jeweils so stellen, wie sie die Gefühlslage der Figur einschätzen. Die Stellung wird von allen wahrgenommen und evtl. von anderen Kindern ergänzt, verschärft oder abgemildert.

Die Kinder können und dürfen aber auch mit ihrem eigenen Körper versuchen, die Stimmung der Geschichte auszudrücken und mit ihrem eigenen Körper die Veränderungen im Laufe der Geschichte sichtbar zu machen. Auf diese Weise lässt sich eine Geschichte genauso erzählen, wenn man keine Erzählfigur zur Verfügung hat.

2. Körperhaltungen ausprobieren

Ich habe heute eine Figur mitgebracht. Es ist eine Frau. Sie kann sich fast so bewegen wie ihr: Ich kann ihr den Kopf drehen. Sie kann die Armen nach oben strecken. Sie kann einen Schritt machen. Probiert aus, wie sie sich noch bewegen kann.

Die Kinder probieren nacheinander aus, wie sie die Figur bewegen können.

Überlegt euch mal, wie es ist, wenn ihr euch sehr freut. Was macht ihr dann? Was machen eure Hände? Wie sieht euer Gesicht aus?

Wir schauen an, wie wir uns freuen.

Wir stellen eine fröhliche Figur:



Nun probieren wir etwas Anderes: Jetzt verstecken wir unseren Kopf in den Armen. Wir sehen nichts, wir wollen aber auch nichts sehen. So ist es, wenn wir Angst haben. Ganz langsam heben wir den Kopf und befreien uns, die Angst ist vorbei.

*Wir stellen eine verängstigte Figur:
?*

Wir stehen auf, ich lege euch eine schwere Last auf die Schultern, auf den Rücken. Nun könnt ihr nur noch gebückt stehen. Probiert aus, was ihr in dieser Stellung sehen könnt. Ihr seht den Fußboden vor euren Füßen, ihr seht die Füße

der Kinder neben euch, ihr seht nicht ihr Gesicht. Nach einer Weile schmerzt der Rücken und wird ganz steif.

Ich streiche euch nun über euren schmerzhaften Rücken, das tut gut und ihr könnt euch wieder aufrichten.

3. Erzählvorschlag

Ich möchte euch von einer Frau erzählen, die viele, viele Jahre nur gebückt stehen konnte, nur gebückt gehen konnte. Und ihr könnt euch vorstellen, wie weh ihr der Rücken tat.

Wir stellen die Figur gekrümmt:



Es tut ihr weh, wenn sie sich am Morgen anziehen will. Wie zieht man ein Kleid über den Kopf, wenn man gebückt ist? Dann braucht sie Wasser zum Waschen, zum Kochen, zum Putzen. Sie kann fast nicht mehr zum Brunnen gehen, um Wasser zu holen. Sie kann den Krug nicht auf dem Kopf tragen, und sie kann den schweren Krug kaum in den Armen halten. Und so ist sie jeden Tag froh, wenn es Abend wird und sie sich wieder auf ihrer Matte niederlegen kann, obwohl auch das Liegen nicht sehr angenehm ist. Wie wünscht sie sich dann, einmal wieder richtig bequem liegen zu können, einmal wieder aufrecht stehen zu können, das Gesicht in die Sonne zu halten, den anderen Menschen ins Gesicht sehen zu können.

Am Sabbat nimmt sie alle Kraft zusammen, zieht ihr schönstes Kleid an, und macht sich auf dem Weg zur Synagoge. Sie möchte hören, wenn die Geschichten der Propheten vorgelesen werden, sie möchte mitbeten und mit singen.

Wir stellen die Figur gebückt gehend:



In der Synagoge muss sie ganz hinten stehen, hinter allen anderen Frauen, denn alle waren schon vor ihr da. Sie sind auch schneller. Da kann sie zwar nichts sehen, aber das ist halt immer so. Aber sie kann hören, wenn die Geschichten der Propheten vorgelesen werden. Heute ist ein ganz besonderer Tag. „Hast du schon gehört: Heute ist Jesus in der Synagoge“. Eine Frau sagt es der anderen. Da freut sie sich besonders. Die Menschen sagen: „Jesus kann wunderbare Geschichten von Gott erzählen.“ Nun kann auch sie seine Geschichten hören.

Da tritt Jesus in der Synagoge nach vorn. Bevor er anfängt zu erzählen, schaut er die Menschen an, die ihm zuhören. Er sieht in ihre Gesichter. Alle blicken gespannt nach vorne. Jesus bemerkt ganz hinten, hinter den anderen Menschen die Frau mit dem krummen Rücken. Aber in ihr Gesicht kann er nicht sehen. Er sieht, diese

Frau hat große Schmerzen. „Komm zu mir nach vorne!“ Alle schauen die Frau an. Sie merkt gar nicht, dass Jesus zu ihr gesprochen hat. „Komm zu mir nach vorne. Ich

weiß, dass dir dein Rücken schon lange wehtut und dich niederdrückt. Du sollst deine Last los werden.“ Mühsam drückt sie sich durch die Menschen nach vorn. Als sie zu ihm gekommen ist, legt er seine Hände auf ihren krummen Rücken. Sie spürt die Wärme seiner Hände auf ihrem Rücken. Das tut gut, die Schmerzen lassen nach, die Verkrampfung wird weich. Sie versucht, sich aufzurichten. Es geht! Langsam kann sie sich ganz gerade hinstellen. Sie kann sich ganz hoch recken.

Die Figur wird aufgerichtet:



Stauend blickt die Frau umher. Sie sieht die Menschen, sie sieht ihre Gesichter, sie sieht Jesus.
„Danke, lieber Gott. Gott du bist groß. Du hast mich nicht vergessen.“ Sie kann gar nicht aufhören, Gott zu loben, dass sie wieder gerade gehen und stehen kann. Sie lobt Gott, dass sie wieder in die Gesichter der Menschen sehen kann, sie lobt Gott, dass die Sonne wieder ihr Gesicht bescheinen kann.

Wir stellen die Frauenfigur so, wie sie nun nach dem Gottesdienst nach Hause geht. (Mehrere Möglichkeiten ausprobieren lassen).

Arbeitskreis „Kleine im Kindergottesdienst“ –
aufgeschrieben von Lisbeth Reuß

Die Geschichte am eigenen Körper erleben

1. Lockerungsübungen

- Herumlaufen
- Werktag: Ich rase zur Arbeit
Ich komme müde von der Arbeit nach Hause.
- Sonntag: Ich gehe spazieren bei herrlichem Sonnenschein am schönsten Ort.

2. Der Geschichte entlanggehen

- Verkrümmt sein
Wir laufen gekrümmt herum.
Paarweise: Verkrümmt – aufrecht
Wir führen uns
Wir begegnen uns und begrüßen uns
Aufrechte und Gekrümte auf dem Weg zum Gottesdienst
- Die Szene in der Synagoge stellen
Eine/r ist Regisseur
Die Anderen machen mit
Alle dürfen einmal die Rolle der Frau erleben
- Als Standbild in Partnerarbeit ausprobieren
Jesus und die Frau Vers 13
 - Immer drei: Jesus – geheilte Frau – Synagogenvorsteher
Szene V. 14 als Standbild stellen